Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 278. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 18. Juni 1878.**

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Commerz- und Admiralitäts-Rath Philipp Albrecht zu Danzig den Charakter als Geheimer Commercien-Rath; und dem praktischen Arzt 2c. Dr. Jaques Adalbert Lehweß in St. Petersburg den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Die Privatdocenten in der medicinischen Facultät der Universität zu Königsberg Dr. Burow und Dr. Caspary sind zu außerordentlichen Professoren in derselben Facultät ernannt worden.

Berlin, 17. Juni. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste im Dome bei. Heute ertheilte Ihre Majestät den Herren Karatheodory Pascha und Mehemed Ali Pascha die nachgesuchte Audienz.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] begab Sich am Sonnabend früh 7 Uhr nach Potsdam zur Besichtigung des Garde-Husaren- sowie des 1. Garde-Ulanen-Regiments und kehrte demnächst nach Berlin zurück. Um 1 Uhr nahm Se. Kaiserliche Hoheit den Vortrag des Generals von Albedyll entgegen. Nachmittags um 4 Uhr empfing Höchstderselbe im Königlichen Schlosse die Kaiserlich türkischen Congreß-Bevollmächtigten in Audienz und Abends um 8¾ Uhr den Ober-Präsidenten von Kühlwetter. Gestern Vormittag um 10 Uhr begab Sich Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz zum Gottesdienst in die Garnisonkirche, nahm hierauf militärische Meldungen entgegen und begab Sich um 1 Uhr Mittags nach Potsdam, woselbst um 6 Uhr im Neuen Palais ein größeres Diner stattfand. Abends 9¾ Uhr kehrte Se. Kaiserliche Hoheit nach Berlin zurück. (R.-Anz.)

[Der Aufruf der deutschen Fortschrittspartei zur Reichstagswahl] ist uns heute zugekommen. Derselbe lautet:

Wähler! Der Reichstag ist aufgelöst. Die Neuwahlen stehen in wenigen Wochen bevor.

Nach den Erklärungen der Reichsregierung kommt es darauf an, Abgeordnete zum Reichstage zu wählen, welche der Socialdemokratie kräftig entgegentreten.

Für die deutsche Fortschrittspartei ist dies keine neue Aufgabe. Sie hat von jeher in der vordersten Linie des Kampfes gegen die Socialisten gestanden. Von dem ersten Auftreten Lassalle's gegen Schulze-Delitzsch an bis in die letzten Tage des aufgelösten Reichstages ist sie stets einer Partei entgegengetreten, von der sie sofort erkannte, daß deren Bestrebungen unvereinbar seien mit der politischen und gesellschaftlichen Ordnung der Nation, verderblich für die wirthschaftliche Entwickelung und die Freiheit des Ganzen, wie jedes Einzelnen. Die Fortschrittspartei hat den Kampf gegen die Socialdemokratie aufgenommen zu einer Zeit, wo es noch zweifelhaft erschien, ob nicht die Regierung sich des Beistandes derselben gegen die Liberalen versichern wollte. Sie hat den Kampf geführt vor den Wählern in der Presse, in den Parlamenten. Sie wird auch nicht müde werden, den Kampf mit Nachdruck und Entschiedenheit fortzusetzen, und den Ehrenposten, auf welchen sie in demselben getreten ist, zu behaupten.

Die deutsche Fortschrittspartei erwartet einen bleibenden Sieg der staatserhaltenden Kräfte nur auf dem Boden des gemeinen Rechtes. Sie verlangt von der Regierung rasche und starke Niederwerfung jedes Versuches einer gewaltsamen Bedrohung der Rechtsordnung, strenge und unparteiische Handhabung der Gesetze gegenüber jeder Ausschreitung. Sie ist bereit, jede Vorlage der Regierung vorurtheilsfrei zu prüfen, welche Verbesserungen der bestehenden Gesetzgebung in dieser Richtung erstrebt.

Aber die Fortschrittspartei muß es ablehnen, den Gegensatz der Klassen, wie ihn die Socialdemokratie thatsächlich aufreißt, gesetzlich anzuerkennen. Nach ihrer Ueberzeugung würde die Geschichte auch diesmal keine Ausnahme machen von der Lehre, die sie predigt, daß eine Bewegung der Geister mit geistigen Mitteln zum Stillstand gebracht werden muß, und eine Rückkehr der Gesetzgebung zur Rechtsungleichheit und damit zur Ungerechtigkeit und Willkür eine solche Bewegung eher schüren und aus der Oeffentlichkeit in das Geheimniß gefährlicher Verschwörung zwingen würde.

Auch über diesem Kampfe wird die deutsche Fortschrittspartei wie bisher niemals vergessen, alle diejenigen Einrichtungen kräftigst zu fördern, welche die Hebung der Arbeiter in wirthschaftlicher, intellectueller und sittlicher Beziehung bezwecken.

Was wir bekämpfen, ist die Geltendmachung von Sonderinteressen, durch welche Staat und Gesellschaft zersetzt werden.

Darum treten wir allen Versuchen entgegen, welche das derzeitige Darniederliegen unserer wirthschaftlichen Verhältnisse zur Bildung einseitiger Interessenparteien benutzen möchten, um gleich der Socialdemokratie für ihre nicht selten durch eigene Schuld geschädigten Interessen Staatshilfe auf Kosten aller Uebrigen zu fordern.

Nur allzusehr wird das nothwendige Ansehen der Gesetze und der Staatsgewalt auch durch solche Parteiungen untergraben, welche unter conservativer Firma die heute unter der Sanction des Kaisers und der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers erlassenen Gesetze morgen im angeblichen Interesse derselben Staatsautorität als die Quelle alles Uebels verdächtigen.

Die volle Autorität des Gesetzes und der Staatsgewalt wird nur dann gesichert werden, wenn nicht nur die Parteien, sondern auch die Regierungen von der Ueberzeugung sich durchdringen lassen, daß die Kraft des politischen Handelns nicht im beständigen Kampfe, sondern im engsten Zusammenwirken mit der Mehrheit der Volksvertretung beruht.

Nach wie vor hält unsere Partei an der Ueberzeugung fest, daß der Ausbau des jungen Deutschen Reiches nur auf den Grundlagen staatsbürgerlicher und wirthschaftlicher Freiheit, gleichen Rechtes und parlamentarischer Verfassung erfolgen kann. Hier liegt die Macht, welche die Erschütterungen des Augenblickes überwinden und den zugleich starken und freien Staat über alle Umsturzgelüste wird triumphiren lassen.

Wähler! Die Wahlen fallen in eine Zeit, wo die Nation ihre Ehre angetastet sieht durch zwei kurz auf einander folgende Mordversuche gegen das geheiligte Haupt ihres Kaisers. Aber die Treue, Hingebung und Verehrung, welche das deutsche Volk dem Kaiser weiht, bekunden zugleich, wie fest das Deutsche Reich in den Herzen seiner Bürger verankert ist.

Im vollen Einklang dieser Gefühle weist die deutsche Fortschrittspartei mit Entrüstung jeden Versuch zurück, die tiefgehende Bewegung dieser Tage zu Gunsten einseitiger Parteiungen und reactionärer Bestrebungen auszubeuten.

Wähler, vergesset nicht über der Erregung des Augenblicks, daß der neue Reichstag nicht blos berufen sein wird, Maßnahmen gegen die Socialdemokratie zu berathen, sondern daß er für drei lange Jahre gewählt, in diesem Zeitraume die schwerwiegendsten Fragen der wirthschaftlichen Ordnung, der Organisation der Reichsverwaltung und der künftigen Gestaltung des des Militärdienstes zu entscheiden haben wird.

— Es gilt den Volkshaushalt gegen neue Steuerbelastung, große Erwerbszweige gegen Beunruhigung durch bedenkliche Projecte, wie Tabaksmonopol, Reichseisenbahnen 2c. sicher zu stellen.

Unsere Partei hat in allen diesen Fragen eine klare und offene Stellung eingenommen, und bedarf dafür keines neuen Programms.

Am Volke ist es jetzt, der deutschen Fortschrittspartei im Parlamente neue Kraft zu verleihen, um ihre alte feste Stellung gegen jeden Ansturm wirksam zu behaupten.

Berlin, 17. Juni 1878.

Namens der deutschen Fortschrittspartei:

Bernhardi. Büchner. Bürgers. Büxten. Eberty. Eysoldt. Grünhagen. Hänel. Max Hirsch. Hoffmann. Hermes. Hausmann. Klotz. Knörcke. Karsten. Langerhans. Ludwig Löwe. Mendel. Parisius. Eugen Richter. Runge. von Saucken-Julienfelde. L. Schwarz. Straßmann. Schulze-Delitzsch. Träger. Virchow. Wulfshein. Zelle. Zimmermann.

[Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei,] welcher uns gleichzeitig übermittelt worden ist, hat folgenden wesentlichen Inhalt:

„Die unerwartete Auflösung des Reichstages ruft die Wähler in schwerer Zeit zur Wahlurne.

Unerhörte Frevelthaten sind an dem ehrwürdigen Haupte und Einiger der Deutschen Nation verübt. Eine tiefe Aufregung durchzuckt das Deutsche Volk. Kummer, Scham und Zorn erfüllen alle Gemüther und werden noch gesteigert durch die in erschreckendem Umfange hervortretenden Zeichen einer weitverbreiteten Verirrung und Verwilderung.

In Folge einer gewaltigen, alle Culturländer umfassenden, von der Gesetzgebung einzelner Länder unabhängigen Krisis und des orientalischen Krieges liegen Handel und Gewerbe noch immer darnieder, die besitzenden und die arbeitenden Klassen leiden gleichmäßig unter dem schweren wirthschaftlichen Drucke.

Politische und confessionelle Kämpfe lähmen die einheitliche Kraft der erhaltenden Elemente.

Die politische Organisation des Deutschen Reiches ist noch nicht erstarkt. Das Finanz- und Steuersystem harrt einer umfassenden Reform.

In dieser Lage ergeht die Aufforderung der Reichsregierung an die Nation, auf's Neue Vertreter zu entsenden, welche bereit und entschlossen sind, ihr Hilfe und Unterstützung zu gewähren in dem Kampfe gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie.

Unsere politischen Freunde werden auch im neuen Reichstage es als ihre Pflicht erachten, der Reichsregierung in der Vertheidigung der Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und staatlicher Sicherheit entschlossen zur Seite zu stehen, und überall, wo eine aufmerksame und energische Handhabung der bestehenden Gesetze nicht ausreicht, die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse ohne Schwanken gewähren.

Alle Vorschläge, welche darauf gerichtet sind, in wirksamer Weise die auf den Umsturz der bestehenden Rechtsordnung und die Zerstörung des bürgerlichen Friedens gerichteten Angriffe zu verhindern und abzuwehren, ohne die dauernden Garantien unserer schwer errungenen bürgerlichen Freiheit zu gefährden, werden unsere Unterstützung finden. Wir werden solche Gesetzentwürfe lediglich nach ihrem Wesen und ihrer Wirksamkeit prüfen. Eine gleiche Unbefangenheit setzen wir bei allen Mitwirkenden voraus und zweifeln daher nicht, daß die Einigung der gesetzgebenden Factoren gelingen werde.

Aber in voller Würdigung des Ernstes der Lage und der durch die Verhältnisse der Gegenwart unerläßlich gebotenen Maßregeln müssen die Wähler inmitten der jetzigen Erregung sich erinnern, daß der Nation unentbehrliche dauernde Rechte und Freihheiten nicht verloren gehen dürfen, daß eine sociale Krankheit zu heilen ist, nicht allein ihre gefährlichen Symptome zu unterdrücken sind, und daß eine wahre Heilung nicht von den Gesetzen allein zu erwarten, sondern durch die freie und thätige Mitwirkung aller Theile des Volkes bedingt ist.

Wir unsererseits weisen gegenüber der gewaltigen, allen Freunden des Vaterlandes gleichmäßig gestellten Aufgabe jede einseitige Rücksicht auf das Parteiinteresse von uns. Wir werden auch in Zukunft lediglich nach unserer Einsicht von den Bedürfnissen des Landes handeln.

Die deutschen Wähler werden eingedenk bleiben, daß der nächste Reichstag auch berufen ist, eine große Anzahl anderer wichtiger Fragen zu lösen.

Es gilt, die Institutionen des Reichs in constitutionellem Sinne auszubauen und die Bedingungen einer stetigen und wohlerwogenen Leitung der Regierung zu sichern.

Es gilt, mittelst einer planmäßigen Steuerreform das Reich durch Vermehrung der eigenen Einnahmen finanziell selbstständig zu machen und Ersatz für die ungleich belastenden Matricularumlagen zu schaffen.

Es gilt, für lange Zeit die Handelspolitik des Deutschen Reichs festzustellen.

Wir verlangen nach wie vor eine Steuerreform, welche zugleich die Verhältnisse des Reichs und der Einzel-Staaten berücksichtigt und nicht blos eine Mehrbelastung des Volks herbeiführt. Wir verlangen ein Finanzsystem, welches die constitutionellen Rechte der deutschen Volksvertretungen wahrt. Wir werden Vorschlägen nicht zustimmen, deren Annahme große und blühende Gewerbszweige vernichten würde.

Die Zollfragen haben niemals einen Theil unseres politischen Programmes gebildet. Ueber manche derselben gehen auch in unseren Reihen die Ansichten auseinander, aber einig sind wir darüber, daß die Handelspolitik nach festen Gesichtspunkten und dauernden Grundsätzen geleitet werden muß, daß nur das allgemeine Interesse des Landes bestimmend sein darf, und daß die großen Grundzüge der durch ein halbes Jahrhundert erprobten Politik nicht durch unsichere Experimente verdrängt werden dürfen.

An den Grundlagen der Verkehr, Handel und Gewerbe regelnden Gesetze halten wir fest, doch wird uns dies auch in Zukunft nicht hindern, die bessernde Hand anzulegen, wo die Erfahrung Mißstände oder Mängel klar gelegt hat. Insbesondere werden wir alle Maßregeln unterstützen, welche den Zweck haben, das geistige und materielle Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern . . .

Die nationalliberale Partei, welche seit den ersten Tagen nationaler Einigung bestrebt war, an der Errichtung und dem Ausbau des Deutschen Reiches auf den Grundlagen bürgerlicher Freiheit und Gesittung mitzuwirken, wird auch in Zukunft, allen Angriffen zum Trotz, ihren bisherigen Grundsätzen getreu bleiben.

Das Deutsche Volk wird, deß sind wir sicher, seine Entscheidung auch dies Mal mit Besonnenheit und Festigkeit treffen.

Berlin, den 16. Juni 1878.

Das Central-Wahl-Comite der Nationalliberalen Partei.

Dr. Ludwig Bamberger. von Benda. von Bennigsen. Georg von Bunsen. Fr. Dernburg. von Forckenbeck. Dr. Friedr. Kapp. Kiefer. Lasker. Marquardsen. Miquél. H. B. Oppenheim. Pogge-Strelitz. Rickert. Freiherr Schenk von Stauffenberg. Stephani. Dr. Techow. von Unruh. von Vahl. Dr. Wachs. Dr. Weigel.

Berlin, 17. Juni. [Die Wahlmanifeste der beiden liberalen Parteien.] Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei, wie er aus der gestrigen Berathung des Centralwahl-Comite's hervorgegangen, ist an die Journale versendet worden. Eines Commentars wird das Manifest der ausschlaggebenden Partei des Parlamentes kaum bedürfen, da es aus der Berathung seiner einflußreichsten Mitglieder hervorgegangen ist und so von selbst alle Versionen conservativer Journale widerlegt. Mag immerhin bei den Wahlen von dem sog. rechten Flügel der Partei eine Anzahl Mitglieder abfallen, und mögen dem reactionären Zuge des gegenwärtigen Augenblicks sogar Einige folgen, die sonst unentwegt zur liberalen Sache hielten, so ist doch gewiß, daß der eigentliche Plan fehl schlug: die Partei zu sprengen. Es wurde eben, wie uns gesagt wird, im Central-Wahlcomite constatirt, daß die Absichten Derjenigen, welche auf die Sprengung der nationalliberalen Partei speculirten, vollständig vereitelt seien. Die an das Central-Wahlcomite gelangten zahlreichen Kundgebungen der Parteigenossen aus allen Theilen des Landes verlangen in erster Linie das Zusammengehen mit der Fortschrittspartei bei den Wahlen, um der Majorität im Parlament sicher zu sein. Es wird in diesen Zuschriften das schärfste Urtheil über die Freiconservativen gefällt, welche nationalliberale Wahlkreise zu erobern bestrebt sind und sich dabei aller Mittel bedienen, welche sonst nur die Feudalen gebrauchten. Die Fortschrittspartei ist von den Beschlüssen des nationalliberalen Wahlcomites unterrichtet und hat gleichfalls ihren (oben publicirten) Wahlaufruf ausgegeben.

⊙ **Berlin**, 17. Juni. [Vom Congreß. — Erlaß des Handelsministers an die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen. — Termin der Einberufung des Reichstages. — Rechtsanwalts-Ordnung.] Die heutige zweite Sitzung des Congresses, welche die erste wirklich berathende ist, hat in den vertraulichen Vorbesprechungen der letzten Tage eine, wie man annehmen kann, sehr erhebliche und förderliche Vorbereitung gefunden. Diese Vorbesprechungen, bei welchen auch wohl vorzugsweise die Vermittelung zur Geltung kommt, dürften von eben so großer Bedeutung sein, wie die wirklichen formellen Verhandlungen selbst. Alle Angaben über die voraussichtliche Dauer des Congresses selbst im jetzigen Stadium sind durchaus gewagt und ohne sicheren Boden. Immerhin ist der Wunsch einer möglichst raschen Beendigung auf beiden Seiten vorhanden. — In einem Erlaß des Handelsministers werden die Handelskammen und kaufmännischen Corporationen auf die Pflicht aufmerksam gemacht, in ihren Kreisen die Erkenntniß zu verbreiten, daß der Stand der Arbeitgeber nicht nur eine dringende patriotische Anforderung erfüllt, sondern auch seinen eigensten Interessen dient, wenn er den natürlichen Einfluß, welchen er auf die Arbeiter auszuüben vermag, in entschiedener und planmäßiger Weise dazu benutzt, um, selbst unter Hintansetzung augenblicklicher Geschäftsinteressen, die socialdemokratische Agitation zu bekämpfen. Namentlich macht der Minister darauf aufmerksam, daß jeder Arbeitgeber im Stande ist, durch gehörige Beaufsichtigung der Arbeisräume dafür zu sorgen, daß das Zusammensein der Arbeiter in den letzteren nicht zum Vertheilen oder Vorlesen von socialdemokratischen Zeitungen und Schriften gemißbraucht werde und daß solche Elemente, welche die socialdemokratischen Lehren zu verbreiten suchen, aus den Fabriken und Werkstätten entfernt werden. — In Bezug auf den Termin der Einberufung des Reichstages und die dem neugewählten Reichstag zu unterbreitenden Vorlagen habe noch keine abschließenden Erörterungen in den in Betracht kommenden Kreisen stattgefunden. Es beruhen daher alle über diese Punkte gemachten Angaben auf Combinationen. Bei der Rücksicht auf diese Sachlage kann auch der Beginn der Ferien für den Bundesrath noch nicht angegeben werden. — Nachdem die Verhandlungen zwischen der Reichsverwaltung und dem preußischen Staatsministerium, namentlich dem Justizministerium, über die Rechtsanwaltsordnung zum Abschluß gelangt sind, wird sich am 18. d. M., also morgen, der Ausschuß des Bundesraths für Justizwesen unter Vorsitz des Staatssecretärs Friedberg mit diesem Gegenstand beschäftigen. Das Resultat der Verhandlungen ist als durchaus günstig für das Schicksal der Vorlage im Bundesrath und Reichstag zu bezeichnen.

[Eine Mahnung.] In der Wochenschrift des besonders am Rhein im liberalen Bürgerstande sehr ausgebreiteten „Deutschen Vereins" wird unter dem Motto: „Herz warm, aber Kopf kalt" nachstehende Mahnung für den Wahlkampf veröffentlicht: „Es ist wahrlich keine leichte Aufgabe, inmitten der allgemeinen Ausbrüche des Schmerzes, des Zornes und der Wuth über die unselige Partei, die einen Hödel, einen Nobiling gebären konnte, den

Kopf oben zu behalten. Wie leicht in der nur zu berechtigten Aufwallung das Herz mit dem Kopf davonläuft, das zeigen die leidenschaftlichen Anklagen und Beschuldigungen, welche jetzt die Mitglieder nahestehender Parteien, ja, sogar die Angehörigen einer und derselben Partei gegen einander erheben. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, zumal nach der Auflösung des Reichstags, thut nichts mehr noth, als enges, festes Zusammenhalten der liberalen Partei. Die nationalliberale Partei wird sich in keiner Weise ihrer Pflicht entziehen, wie sie dieselbe bisher nach bestem Wissen, wenn auch mit schwerem Herzen, erfüllt hat. Aber man bleibe ihr vom Leibe mit thörichten Insinuationen! Nur leidenschaftliche Verblendung, oder bewußteBöswilligkeit kann es auszusprechen wagen, daß das zweite Attentat ein Beweis sei für den Fehler der Haltung der Nationalliberalen, mit anderen Worten, daß das Attentat hätte verhütet werden können, wenn sie dem Gesetzentwurf zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen zugestimmt hätten. Eine kühle Erwägung der Umstände gelangt zu einem ganz anderen Resultate. Anstatt jetzt mit Fingern auf die Nationalliberalen zu weisen, sollten die Einbringer und Förderer jenes Gesetzentwurfes vielmehr Gott danken, daß er **nicht** Gesetz geworden. Zittert ihr denn nicht, möchte man sie fragen, vor der Verantwortung, die ihr jetzt zu tragen hättet, wenn das Gesetz durchgegangen wäre? Würde nicht die ganze Welt gesagt, ja, würdet ihr nicht selbst gedacht haben, das Attentat sei die Folge jenes Gesetzes, gleichsam das Echo aus dem Walde, das unmittelbar den Ruf wiedergab, der hineingegangen war? Gegen Meuchelmörder schützt kein Gesetz. Wenn es die Absicht der socialdemokratischen Partei sein sollte, einen Mordgesellen nach dem andern auf die gekrönten Häupter und auf die „Großen" überhaupt loszulassen, so wird ein gegen die Partei erlassenes Gesetz die wahnsinnige Wuth, aus der eine solche Absicht hervorginge, schwerlich besänftigen. Nur jetzt keine Verdächtigungen! Einig sind wir alle von Richter bis Moltke, Schulter an Schulter gegen die Socialdemokraten als die Vergifter der Volksseele Front zu machen, einig darin, daß jeder mit seinem Leibe das Leben unseres eben so innig geliebten wie hochverehrten erlauchten Kaisers schützen würde, wenn er könnte — aber jeder sich eines reinen Willens und eines klaren Kopfes bewußt ist, hat ein Recht, zu verlangen, daß man ihn nicht verunglimpfe, wenn er sich durch nichts in der Welt bestimmen läßt, Maßregeln zuzustimmen, die wider sein Gewissen gehen. Die Partei erwartet, was man von ihr verlangen wird. Sie wird ihre Schuldigkeit thun. Thue sie jeder in seinem Kreise, aber es suche nicht jeder, die Freunde des Vaterlandes untereinander zu verhetzen!

Dresden, 17. Juni. [Vom Hofe.] Aus Anlaß des silbernen Ehejubiläums des Königspaares ist gestern Abend Prinz Luitpold von Baiern, heute früh Prinz Albrecht von Preußen und im Laufe des Vormittags Erzherzog Wilhelm von Oesterreich hier eingetroffen. Erwartet werden noch der Großherzog von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, der Graf und die Gräfin von Flandern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Fürst von Reuß, der Erbprinz von Hohenzollern. Auch der päpstliche Nuntius aus München ist hier eingetroffen. — Am Sonnabend Nachmittag empfingen die Majestäten in Pillnitz eine aus gegen 1700 Schulkindern mit 150 Lehrern bestehende Deputation aus der Umgegend von Dresden, am Abend concertirte die Dresdener Liedertafel in Pillnitz. Gestern Nachmittag fand daselbst ein aus 3000 Theilnehmern bestehender ländlicher Festzug statt, welchem an 18,000 Zuschauer beiwohnten; darauf brachten die vereinigten Leipziger Universitäts-Gesangvereine „Paulus" und „Arion" eine gesangliche Huldigung dar. Heute Vormittag empfingen die Majestäten im hiesigen Schlosse 31 Deputationen aus dem Lande zur Beglückwünschung und 14 Deputationen, welche Ehrengaben überreichten. Heute Abend findet eine große Parade der Bergleute statt. Die Dampfschiffe haben gestern zwischen hier und Pillnitz über 35,000 Personen befördert; es hat sich keinerlei Unfall und keinerlei Störung zugetragen.

Italien.

Rom, 10. Juni. [Die neueste Broschüre Bertani's.] Im Zusammenhange mit der parlamentarischen Evolution vom 7. Juni, schreibt man der „N. Ztg.", erhält die vor einigen Tagen ausgegebene Broschüre „L'Italia aspetta" des Chefs der republikanischen Fraction in der Kammer, Dr. Bertani, eine Bedeutung, die man ihr unter anderen Umständen kaum zugeschrieben hätte. Bertani ist ein Mann von Bildung, von vielem Scharfsinn, großer politischer Erfahrung und einer in Italien nicht gewöhnlichen Festigkeit und Entschiedenheit des Charakters. Ob ihn die politische Doctrin oder die herzlich schlechte Administration Italiens zum Republikaner gemacht hat, wage ich nicht zu entscheiden; genug, daß er das Oberhaupt des kleinen Häufleins der Republikaner in der italienischen Kammer geworden ist. Praktischer als Saffi und als die republikanischen Föderalisten Campanella und Alberto Mario, welche den Verfassungseid verweigern, ist er Unitarist und hat den Verfassungseid ohne Vorbehalt geleistet, um activ wirken zu können. Ich zweifle nicht, daß er die Republik als politisches Ideal anstrebt, aber ich glaube, daß er sich schließlich, wie so mancher Andere, mit der Monarchie abfinden wird, und daß, wenn er eines Tages Minister werden sollte, er seine Stellung nicht zum Nachtheil der Monarchie mißbrauchen würde. Seine Broschüre liest sich wie ein Discours-ministre; streicht man darin gewisse republikanische Phrasen aus, könnte man sagen, daß Spaventa sie geschrieben habe. Vieles ist ganz verständig und unverhofft gemäßigt. Sein Italien, oder richtiger gesagt, Bertani selbst erwartet, daß Cairoli für Italien alles das Gute thue, welches seine Vorgänger unterlassen haben. Im König Humbert fürchtet er nicht auf Hindernisse zu stoßen und hat Vertrauen auf dessen Freisinn und Loyalität. Was Bertani fordert, sind die tausendfältig besprochenen, versprochenen und nicht durchgeführten politischen, ökonomischen und administrativen Reformen und die Kleinigkeit von zwei Milliarden für Eisenbahnen und Chausseen. Leider wird weder Cairoli, noch Bertani selbst, wenn er Minister wäre, alle diese Forderungen erfüllen. Aber nicht im Ausmaße dieser Forderungen liegt das Programm Bertani's, sondern in seiner Grundansicht, daß **Alles durch die Regierung für das Volk geschehen soll, und daß er von dem Volke selber weder etwas Wesentliches fordert, noch erwartet.** Deshalb nenne ich ihn einen Autoritarier gleich Spaventa; und halte ihn für weit weniger liberal als Spaventa. Alles für das Volk und nichts durch das Volk, ist aber eine sonderbare Demokratie, die eine höchst verdächtige Aehnlichkeit mit Cäsarismus hat, ohne es vielleicht selbst zu ahnen. Obgleich die alte Rechte die Broschüre Bertani's zurückweist, behagt der Linken deren Sprache doch nicht, weil Bertani trotz der republikanischen Phraseologie, das souveraine Volk im Großen doch nur als eine willenlose Heerde ansieht, die nur in der starken Hand des selbstbewußten, verständigen Führers als Werkzeug brauchbar ist. Die parlamentarische Evolution, die sich jüngst vollzog, ist schließlich nichts als die Anerkennung der Thatsache, daß die alten Parteien, zu dem Bewußtsein der inneren Unhaltbarkeit ihrer bisherigen Stellung und der Nutzlosigkeit ihres Windmühlenkampfes gekommen sind, so daß ihnen nichts mehr zu sagen erübrigt als „Embrassons-nous et que cela finisse." Niemand aber wäre froher, wenn er von diesen Windmühlenkämpfen nicht mehr zu sprechen hätte, als Ihr Correspondent.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 14. Juni. [Die große Revue. — Mac Mahon. — Vom Congreß. — Zum Tode des Königs von Hannover.] Die große Revue vom 20. Juni verspricht glänzend auszufallen, und der Marschall Mac Mahon hofft, vor seinen fürstlichen Gästen mit der Pariser Armee Ehre einzulegen. Im Elysée herrscht überhaupt jetzt eine gehobene Stimmung. Mac Mahon, so erzählt man, ist lebhaft dadurch betroffen worden, daß die fremden Prinzen sich in verschiedenen Unterredungen mit dem Marschall-Präsidenten anerkennend über die verständige und patriotische Haltung des republikanischen Ministeriums ausgesprochen haben und er äußerte seinerseits gegen Dufaure und dessen Collegen wiederholt die Absicht, seiner constitutionellen Rolle künftig vollkommen treu zu bleiben und sich nicht durch die Einflüsterungen der bekannten Coterie irre machen zu lassen. Er scheint also endlich begriffen zu haben, was sein wahres Interesse von ihm erheischt. — Die Nachrichten aus Berlin lauten fortdauernd sehr befriedigend. Man will wissen, daß Fürst Bismarck die Erklärungen Waddington's in der Kammer von Versailles und insbesondere die Sympathien, welche der französische Minister für die Griechen an den Tag gelegt, durchaus gebilligt habe. Mit Beifall wird die Mittheilung aufgenommen, daß der deutsche Kanzler die Ueberführung der Leiche des Königs Georg von Hannover sofort verstattet hat. Man glaubt auch hier, der Erbe des Königs sei entschlossen, sich mit der deutschen Regierung auszusöhnen, die letztere werde daraufhin ihm das Vermögen seines Vaters ausliefern und keine Schwierigkeit mehr dagegen erheben, daß der Herzog von Braunschweig ihn zu seinem Erben ernenne. — Bei Ueberführung der Leiche nach dem hiesigen Nordbahnhof soll, wie es heißt, eine Trauerfeier stattfinden. Das Programm derselben ist aber noch nicht festgestellt.

[Französisches Bundesturnfest.] Die französischen Turnvereine haben am 9. und 10. dieses Monats ihr IV. Bundesturnfest unter Betheiligung auch fremdländischer Turner zu Paris abgehalten. „Das diesjährige Fest ist — so hieß es in der vom 5. April datirten Einladung — von außerordentlicher Wichtigkeit, und sein Gelingen wird einen mächtigen Aufschwung des Turnwesens in Frankreich zur Folge haben. Während der Dauer der Weltausstellung wird Paris der Sammelpunkt von Frankreich sein; die Gymnastik tritt da vor die Augen des Publikums und sie soll sich ihrer würdig zeigen." Das Fest scheint nach einer der „Tribüne" zugesandten Correspondenz im Allgemeinen den daran geknüpften Hoffnungen entsprochen zu haben. Im Tuileriengarten unter den Kastanienbäumen, unter welchen in früheren Tagen der dritte Napoleon spazieren zu gehen pflegte, fand diese „fête des sociétés de gymnastique" statt. Es waren im Ganzen etwa 1000 Turner erschienen, unter ihnen auch Schweizer, Italiener, Belgier und Luxemburger, dann eine kleine Anzahl Engländer und auch Elsaß-Lothringer; endlich ein russischer und ein spanischer Turnverein. Trotz störenden Regens wurde an beiden Tagen eifrig geturnt, am ersten Tage mehr in Massenübungen, am zweiten in Einzelübungen. Die französische Regierung hat dieses internationale Turnfest, das sonst weder einen republikanischen noch überhaupt politischen Charakter hatte, gebilligt, weil sie das deutsche Turnwesen in Frankreich einzuführen wünscht, und weil die Leute, die heute in Paris an der Spitze sind, sehr wohl wissen, daß die derzeitige Generation eine physische Aufbesserung sehr nöthig hat.

⊙ **Paris,** 15. Juni. [Vom Congreß. — Zu den nächsten Deputirten-Wahlen. — Die Clerikalen und Taine. — Eine Scene aus dem Leben des General Baraguay d'Hilliers. — Zum Weltausstellungs-Feste. — Mac Mahon.] Aller Augen werden auf Berlin gerichtet. Obgleich die sehr ausführlichen Telegramme aus der preußischen Hauptstadt durchgängig einen anekdotischen Anstrich haben und gewissermaßen nur die pittoreske Seite des Congresses schildern, so fühlt man doch aus ihnen heraus, daß in den politischen Kreisen von Berlin und unter den Congreßmitgliedern selber eine mehr und mehr optimistische Stimmung zur Herrschaft gelangt und so giebt man sich auch hier den schönsten Friedenshoffnungen hin. — Was die innere Politik angeht, so beginnen die Blätter sich mit den bevorstehenden Deputirten-Wahlen zu schäftigen, von welchen 22 auf den 7. Juli und 2 auf den 14. Juli fallen. Für die 22 Bezirke hat die Wahlperiode schon begonnen und es ist bereits ersichtlich, daß die antirepublikanischen Gruppen, die Legitimisten, Orleanisten, Bonapartisten und die Clericalen ohne bestimmte Parteifärbung entschlossen sind, zusammenzuhalten. In Bordeaux z. B., werden die Royalisten, die Freunde des Grafen von Chambord, für den jüngst invalidirten Jérôme David stimmen. Jérôme David gehört aber bekanntlich zu den eifrigsten Anhängern des Kaiserreichs und alle seine Anstrengungen gehen dahin, den napoleonischen Thron wieder aufzurichten. Allerdings suchen die Legitimisten sich zu entschuldigen. Sie erklären, daß es sich hier nicht um die politischen Principien handle, sondern bloß darum, gegen die Gewaltthätigkeit der republikanischen Kammermehrheit, die ihre Gegner massenweise wieder alles Recht aus der Landesvertretung ausgestoßen habe, zu protestiren. Man mag von dieser Entschuldigung denken, was man will, die Thatsache steht fest, die Legitimisten stimmen für das Kaiserreich. Ueberhaupt wird es von Tag zu Tag mehr ersichtlich, daß die monarchischen Parteien und die Clericalen kein anderes Prinzip mehr kennen, als den Haß gegen die Republik. — So ist es geradezu komisch zu sehen, wie die ultramontanen Blätter sich über die Niederlage Taine's in der Akademie ereifern. Zu anderen Zeiten würden sie jedenfalls diesen berühmten Kritiker und Philosophen als einen Materialisten in die Hölle verdammt haben. Herr Taine selber mag nicht wenig über die Zärtlichkeit, welche das „Univers" und die „Union" ihm beweisen, erstaunt sein, aber er hat sich mißbilligend über die Republikaner der großen Revolutionsepoche vernehmen lassen, und das genügt, um ihn von allen Ketzereien zu absolviren. — Die Bonapartisten haben bei dem Todes des Marschalls Baraguay d'Hilliers viel Rühmens von diesem Soldaten, den sie als einen der ihrigen betrachten, gemacht, sie haben es aber unterlassen, von einem Vorfall zu sprechen, bei welchem dieser Marschall betheiligt war und der bisher nicht zur Genüge aufgeklärt worden. Wie man weiß, wurde bei Beginn des Krieges von 1870, als sich der Marschall Canrobert zur Armee begab, an seiner Stelle Baraguay-d'Hilliers zum Commandanten der Pariser Garnison ernannt. Als solcher war er z. B. in dem Hofe des gesetzgebenden Körpers, als diese Versammlung am 9. August wieder zusammentrat und alle damaligen Deputirten erinnern sich, ihn dort gesehen zu haben. Aber bald nach der Bildung des Ministeriums Palikao wurde er plötzlich durch den General Soumain ersetzt; unter welchen Umständen, erzählt der General Soumain, wie folgt: „Am 11. August wurde ich zum Nachfolger Baraguay-d'Hilliers ernannt. Der General Montebello überbrachte mir persönlich das im Ministerrath ausgefertigte Decret. Ich sollte das Commando auf der Stelle übernehmen. Ich bemerkte dem General Montebello, daß ich doch den Marschall nicht zur Thür hinauswerfen könne, worauf er mir erwiderte: Gerade weil das geschehen muß, habe ich selbst Ihre Ernennung überbracht, sonst hätte ein einfacher Ordonnanz-Offizier Ihnen dieselbe zugestellt. Der Befehl muß sofort ausgeführt werden. — Ich fühlte nicht den Muth, dem braven Marschall Baraguay-d'Hilliers diesen Kummer zu bereiten, aber da der General Montebello auf seiner Forderung bestand und ich gehorchen mußte, bat ich ihn, mich zu begleiten und selbst dem Marschall die Situation darzulegen. Als wir bei Baraguay-d'Hilliers eintraten, wurde dieser von meinem Gesichtsausdruck betroffen und fragte, ob ich einen Verdruß gehabt habe. Ich sagte: ja, und zeigte ihm den Befehl. — Ach, gut, sagte er, man schmeißt mich hinaus. — Marschall, erwiderte ich, ich wäre nicht auf diese Art gekommen, wenn nicht mein Camerad Montebello mir gesagt hätte, daß ich das Commando auf der Stelle übernehmen müsse. — Also übernehmen Sie es und gehaben Sie sich wohl! und damit nahm er seinen Hut und ging von dannen." Diese Geschichte, bemerkt die „Republique Française", ist sonderbar genug. Wie kommt es, daß man sich so schleunig eines so energischen und festen Mannes, wie Baraguay-d'Hilliers, zu entledigen suchte. Man konnte nicht daran zweifeln, daß er kräftig die Ordnung aufrechthalten und den gesetzgebenden Körper gegen etwaige Angriffe schützen werde. Bereitete man vielleicht in der Umgebung der Kaiserin und des Generals Palikao irgend eine Operation vor, für welche man nicht auf die Mitschuld Baraguay d'Hillier's zu rechnen wagte? Dachte man schon an die freiwillige oder unfreiwillige Abdankung des Kaisers zu Gunsten der Regentin mit Palikao als Generallieutenant? Wenn die Journale von Chiselhurst hierüber einige Aufklärung geben wollten, so würden sie den künftigen Geschichtsschreibern des Kaiserreichs einen Gefallen thun. — Das große Ausstellungsfest ist jetzt, wie es scheint, definitiv auf den 30. Juni festgesetzt; wir sagen, wie es scheint, denn dies ist das dritte definitive Datum, von dem wir hören. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an die zwanzig Bürgermeister von Paris gerichtet, worin er ihnen die erforderlichen Vorschriften ertheilt, damit das Fest in allen Stadttheilen zu seinem höchsten Glanze komme. Das officielle Programm ist schon veröffentlicht, und darnach wird am 30. Juni der Tuileriengarten, die Avenue der Champs Elysées mit dem Triumphbogen und das Boulogner Gehölz einen feenhaften Anblick darbieten. Hoffentlich thut nicht der Himmel den Reactionären den Gefallen, die ganze Illumination zu nichte zu machen. Die Ausstellung hat nun seit langen Wochen schon unter dem schlechten Wetter gelitten und die Pariser dürfen auf eine kleine Entschädigung Anspruch machen. Dem Regen zum Trotz erhielten sich jedoch in den letzten Tagen die Einnahmen der Ausstellung auf einer anständigen Höhe, und nach den sechs ersten Wochen zu schließen, wird die Gesammt-Einnahme für die Eintrittskarten sich etwa auf 14 Millionen belaufen. Man hatte sie zuerst auf 6 und dann auf 10 Millionen veranschlagt. Die Gesammtkosten der Ausstellung belaufen sich auf etwas über 45 Millionen Franken, 10 Millionen mehr, als Anfangs berechnet worden. Zu der erwähnten Einnahme von 14 Millionen kommen noch folgende Einnahmen: 7 Millionen aus dem Verkauf der Baumaterialien auf dem Champ de Mars, 6 Millionen Subvention der Stadt Paris, 3 Millionen Kaufpreis für das Palais des Trocadero, welches bekanntlich von der Stadt übernommen wird, 3½ Millionen als Pachtschilling für die verschiedenen Cafés und Restaurants, 1 Million von den Einnahmen der Trocadero-Concerte, Summa 34½ Millionen, so daß sich das Deficit also nicht ganz auf 10 Millionen belaufen wird. — Der Marschall Mac Mahon speist heute Abend mit dem Exkönig von Spanien bei dem spanischen Gesandten. Seit dem Ende der Maikrisis hatte Mac Mahon sich beständig geweigert, außerhalb des Elysée zu diniren.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 14. Juni. [Zur Vertheidigung von Queenstown und Harwich.] Die Blätter melden, daß die Vorbereitungen zur Vertheidigung von Queenstown und Harwich, durch ein System unterseeischer Minen clompletirt worden sind. Da die Marine keine verfügbaren Schiffe für diesen Torpedo-Dienst besaß, so hat die Admiralität die nöthigen Dampfschiffe und Leuchtschiffe in Hull Greenoch und anderen Häfen aufkaufen lassen.

[Socialisten-Versammlung.] Am Mittwoch Abend fand in den Blue Posts, Kirby Street, Hatton Garden eine weitere Socialisten-Versammlung statt. Der Vorsitzende (Herr Schneider) protestirte gegen die in England vielfach verbreitete Meinung, daß die Socialisten in irgend welcher Weise an den Mordversuchen gegen den deutschen Kaiser betheiligt gewesen seien. So wünschenswerth den Socialisten auch eine Aenderung der Regierungsform erscheinen mag, welche dem Wohle des Volkes zu gut kommen würde, so hätten dieselben doch niemals geglaubt, ihre Ziele durch die Kugel oder das Messer fördern zu können. Eine Resolution, welche jede Sympathie mit den beiden Personen, die das Leben des Kaisers bedrohten, zurückweist, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau,** 17. Juni. [Praktische Stenographen-Gesellschaft.] Am 14. Juni, Abends 8 Uhr, fand im Minoritenhofe auf der Schweidnitzerstraße eine geschäftliche Sitzung statt, in welcher nach Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten Sitzung zwei neue Mitglieder aufgenommen wurden. In der demnächst abgehaltenen Schriftführerwahl wurde Eisenbahnbureau-Assistent Knoblich gewählt und auch von diesem die Wahl angenommen. — An Vorträgen wurden in letzter Zeit gehalten von Buchdrucker Albert Hoffmann über „die mathematischen Grundformen der Stolze'schen Schriftzeichen", mit einer Einleitung, welche ein kurzes Resumé gab über die Bestrebungen der einzelnen Völker, die überlieferte Schrift, dem Bedürfniß entsprechend, zu vereinfachen. Die Art und Weise, in welcher dabei die auf diesem Felde thätigen Griechen und Römer vorgingen, illustrirte der Vortragende durch Anführung einiger besonders interessanter Ligaturen und Abbreviaturen, diesen ersten, dem Alterthumsforscher oft schon so viel Schwierigkeiten bereitenden Schriften auf dem Gebiete der Schriftvereinfachung. — Der Vorsitzende der Gesellschaft G. Hoffmann sprach über „die Stenographie im Dienste des Kaufmanns" und „die praktische Brauchbarkeit der Stenographie nach dem vereinfachten System von Stolze." — Endlich wurde noch beschlossen: Sonntag, den 7. Juli, bei günstigem Wetter einen Ausflug mit Gästen nach dem Rummelsberge bei Strehlen zu unternehmen.

D. [**Acht Zeitpredigten** an den Königsgeburtstagen der Jahre 1870 bis 1877 in der evangelischen Kirche zu Gleiwitz in Oberschlesien gehalten von F. Schultze, jetzt Pastor in Görlitz. Zum Besten des evangelischen Waisenhauses (Schultze'sche Stiftung) in Gleiwitz. Berlin 1878, Verlag von Ludwig Rauh.] Recht zu geeigneter Zeit hat der als tüchtiger Kanzelredner bekannte Verfasser diese Predigten erscheinen lassen; es sind nach Form und Inhalt vortreffliche Leistungen. Neben der politischen Bedeutung unseres Königshauses, vor Allem unseres verehrten Kaisers, wird immer auch die religiössittliche hervorgehoben. Jetzt, wo nach frevelhaften Thaten die Liebe des Volkes zu einem Herrscherhause, das seines Gleichen in der Geschichte nicht hat, sich in ihrer ganzen Größe gezeigt, ja wo es möglich war, noch eine Steigerung erfahren, werden diese „Zeitpredigten" eine Vielen willkommene Gabe sein. Möge der gute Zweck, dem sie außerdem noch dienen wollen, durch weite Verbreitung erreicht werden.

L. **Liegnitz,** 16. Juni. [Reichstagswahl. — Pastoral-Conferenz. — Matrose vom „Großen Kurfürsten". — Rohheiten.] Die traurigen Ereignisse der letzten Wochen und deren Folge, die Auflösung des Reichstags, scheinen auch hier die Hoffnungen der Reaction wach zu rufen. In einem „Eingesandt" der gestrigen Nr. unseres Stadtblattes wird ein Bruchstück aus einer von dem Reichstagsabgeordneter Dr. Lasker in der Reichstagssitzung vom 17. April 1877 gehaltenen Rede citirt, in welcher es u. A. heißt: „Wenn heute der Arbeiter sich fühlt, wenn er jetzt anfängt, gegen jeden ihm Lästigen anzustreben, wenn er die volle Gleichheit will, und wenn diese Bewegung auch ein wenig überschäumt in der Art, wie dieselbe social-demokratisch jetzt betrieben wird, so ist dies nichts Anderes, als das Erwachen des allgemeinen menschlichen Gefühls, welches wir durch unsere Gesetzgebung hervorgerufen und befestigt haben. Darauf, meine Herren, sind wir stolz" u. s. w. Daran knüpft der Einsender den Wunsch, daß ein der gemäßigt conservativen Partei angehöriger, das öffentliche Vertrauen genießender Mann sich mit einem der gemäßigt liberalen Richtung zugethanen Manne vereinige, um alle diejenigen ihrer Parteigenossen, welche diesen Stolz der Reichstagspartei Lasker nicht für berechtigt anerkennen, zu einer öffentlichen Versammlung **behufs Bildung resp. Wahl eines Wahl-Comites** für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg zu berufen. — Ferner enthält die heutige Nummer des „Stadtblattes" ein von Herrn Staatsanwalt Hoffmann, unserem Landtags-Abgeordneten, unterzeichnetes Eingesandt folgenden Inhalts: „Nur derjenige Abgeordnete sollte von unserem Wahlkreise in den Reichstag geschickt werden, welcher verspricht, dahin zu wirken und zu stimmen: 1) daß die Regierung die in ihrer letzten, leider abgelehnten Vorlage geforderten Vollmachten der Bekämpfung der Socialdemokratie erhält, 2) daß die directen Steuern vermindert, die indirecten Steuern **ausgiebig** vermehrt werden, ohne Zerstörung bestehender Industrien, 3) daß unser bisheriges Freihandels-System so weit modificirt wird, wie dies der Grenz-Sperre im Osten und Süd-Osten entspricht, 4) daß der Vermehrung der Schankstätten jeder Art wirksam entgegen getreten, 5) daß die Theaterfreiheit, die Tingeltangel-Wirthschaft aufgehoben, die Colportage von Schriften beschränkt und beaufsichtigt wird, 6) daß im Uebri-

gen an den ergangenen freisinnigen Gesetzen, speciell an denjenigen kirchlicher Natur, nicht gerüttelt wird. — Ohne jede Rücksicht auf bisherige Parteifarbe und Stellung sollten besonnene Männer dieser Richtung zusammentreten und mit möglichst imposanter Majorität dem vorstehend angedeuteten Programme zum Siege verhelfen. Täusche sich darüber Niemand, daß unsere bisherigen Parteiverhältnisse keine Beständigkeit mehr versprechen. Es muß und wird sich eine neue große Mittelpartei bilden mit Ausschluß aller doctrinären Elemente, welche staatstreu und freisinnig, (?) der beste Schutzwall gegen eine „Reaction“ im historischen Sinne dieses Wortes (!) sein wird.“ — Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Staatsanwalt Hoffmann gegen den bisherigen Reichstagsabgeordneten Quoos in unserem Wahlkreise zu candidiren. — Am 12. Juni wurde hierselbst im Saale des Evangel. Vereinshauses unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Stiller aus Koischwitz die schlesische Pastoral-Conferenz abgehalten. Anwesend waren 140 Geistliche und Laien, darunter Herr General-Superintendent Dr. Erdmann. Vorträge wurden gehalten von dem Vorsteher der Erziehungsanstalten zu Lähn, früheren Pastor Pirscher, über „das geistliche Amt und das Familienleben“, und von Lic. Pastor Hahn aus Karzen über „Windsaat und Sturmernte“. Nachmittags um 6 Uhr hielt Superintendent a. D. Köhler aus Frauenhain in der Peter-Paul-Kirche eine Predigt. Am Abend fand noch im Vereinshause eine Besprechung der Thesen des Superintendenten Ueberschär aus Oels über die Sonntagsschule statt. — Ein Matrose des „Großen Kurfürsten“, Sohn des hiesigen Hoteliers Bux, welcher bei der traurigen Katastrophe glücklich gerettet worden, weilt auf dreiwöchentlichen Urlaub hier. — Fast täglich laufen bei der Polizeibehörde Anzeigen über ausgeübte Rohheiten ein. So wurde in diesen Tagen ein hochgeachteter 80jähriger Greis, der Consistorialrath R., am hellen Tage ohne jede Veranlassung thätlich insultirt, ohne daß es leider gelang, den Strolch zu fassen. Dagegen wurde ein anderer bekannter Trunkenbold, welcher sich auf offener Straße laute grobe Beleidigungen der Offiziere erlaubte, zur Haft gebracht.

t. **Landeshut**, 16. Juni. [Kreistagssitzung.] In der Kreistagssitzung am 15. d. M. wurde beschlossen, die Unterhaltung der neu erbauten Chaussee von Bahnhof Ruhbank nach Hartmannsdorf nicht zu übernehmen, sondern das Eigenthumsrecht des Kreises an Grund und Boden dieser Chaussee dem Staat bezw. der Provinz Schlesien zu überweisen und der Landrath Herr v. Klützow bevollmächtigt, die erforderlichen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. Dem Kreiscommunalkassen-Rendant wird für die Rechnung pro 1876/77 Decharge ertheilt und demnächst auf Antrag des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins zur Deckung der Kosten für die am 17. Juli d. J. hier abzuhaltende Rinderschau mit Vertheilung von Preisen eine Beihilfe von 500 Mark, welche im Etat pro 1878/79 flüssig zu machen sind, gewährt. In die Vorschlagsliste zu Amtsvorstehern werden aufgenommen die Herren Fabrikant Schubert und Jos. Blau für Dittersbach gr., Wirthschafts-Inspector Kade für Kreppelhof, der Förster Dünnebier für Trautliebersdorf. Der Etatsentwurf pro 1878/79 wird mit einigen Aenderungen festgestellt. Nach demselben balancirt die Einnahme und Ausgabe mit 118,720 Mark und gestaltete sich so günstig, daß gegen das Vorjahr 2545 Mark weniger zur Deckung der Mehrausgaben ausgeschrieben werden brauchen. Zur Erbauung der projectirten Chausseen von Schömberg nach Liebau, von Hermsdorf st. nach Liebau und Grüssau bis zur Kreisgrenze nach Friedland zu wird der Kreisausschuß beauftragt, einen den Vorschriften des § 119 der Kr.-O. entsprechenden, ausführlichen Vorschlag auszuarbeiten und demnächst vorzulegen. Der Antrag des Kreistagsabgeordneten, Herrn Kaufmann Silberstein auf Uebernahme der Kosten zur Herstellung des Zufuhrweges von der Chaussee nach dem Güterbahnhofe in Leppersdorf mit circa 2000 Mark wird mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt, dagegen der Antrag des Herrn Grafen Udo zu Stollberg, der Gemeinde Leppersdorf eine einmalige Beihilfe von 800 Mark für den Fall, daß die betr. Gemeinde den Weg pflastert, mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen. Schließlich wird in die Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen per Acclamation gewählt resp. wiedergewählt Herr Färbermeister Klenner hier, Kaufmann Thamm in Grüssau, Gutsbesitzer Herda in Kl.-Hennersdorf und Gutsbesitzer Walter in Michelsdorf.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 16. Juni. [Zu den Wahlen.] Während aus so vielen Orten des Reiches verübte und bestrafte Majestätsbeleidigungen gemeldet werden, kann die Grafschaft Glatz sich rühmen, daß bis jetzt nur eine einzige Verhaftung wegen genannten Verbrechens und zwar aus Habelschwerdt bekannt geworden ist. Hoffentlich wird dies auch der letzte Fall sein. Uebrigens fehlt bis heut auch noch die Bestätigung. Daß man daraus aber noch keineswegs auf ein Nichtvorhandensein von Socialdemokraten schließen darf, haben die letzten Wahlen, namentlich im Kreise Neurode, ergeben, wo auch heut wieder eine zwar nicht geräuschvolle, aber im Stillen recht eifrige Agitation getrieben werden soll. Hoffentlich werden die Liberalen, besonders die Mitglieder der Fortschrittspartei, nicht säumen, diesen Wühlereien der Socialdemokraten durch belehrende Schriften und Vorträge in öffentlichen Versammlungen entgegenzutreten. — Die Kreis- und Stadtbehörden der Grafschaft Glatz haben bereits die nöthigen Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen getroffen und nicht blos die Anfertigung und Auslegung der Wählerlisten angeordnet, sondern auch die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter ernannt, sowie die Wahllocale bezeichnet. Auch die Ultramontanen und Conservativen rüsten sich zum Kampf, letztere namentlich scheinen diesmal Nichts unversucht lassen zu wollen, den anderen Parteien das Feld streitig zu machen. Die Hetzartikel der conservativen Blätter werden nach Möglichkeit verbreitet und Lügen und Verleumdungen gegen die liberalen — oder wie eine conservative Zeitung zu sagen beliebt: — „abgewirthschaftete Parteien“ colportirt. Am eifrigsten zeigen sich lutherische Orthodoxe, deren Versammlungslocale oft bis spät in die Nacht mit Frommen und Frömmlern angefüllt sind, welche zu „Streitern des Herrn“ im bevorstehenden Kampfe einexercirt werden sollen. Die Liberalen dagegen verhalten sich leider noch sehr ruhig. Wenn ihre Führer etwa wieder die Heimlichthuerei entriren sollten, so kann ihnen vorausgesagt werden, daß sie diesmal damit noch weit weniger reüssiren werden als bei den vorigen Wahlen. Die Heimlichthuerei ist durchaus kein Bindemittel, kein Mittel zur Verständigung, im Gegentheil erzeugt sie arges Mißtrauen, erkältet den guten Willen der übrigen Mitglieder der Partei und hält dieselben vom Wahltisch fern. Es hat sich dies bei den letzten Wahlen erwiesen und dürfte sich bei den nächsten Wahlen noch weit eclatanter erweisen. Die liberale Partei kann erst dann wieder auf einen Sieg rechnen, wenn sie sich neu organisirt und neue Führer gewählt haben wird. Im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt wird jedenfalls wieder ein Ultramontaner aus der Wahlurne gezogen werden. Daß jedoch Herr von Ludwig wieder aufgestellt werden sollte, ist nicht recht wahrscheinlich, dennoch aber möglich.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 17. Juni. [Zur Local-Schul-Inspection.] Bekanntlich ist wie anderwärts so auch in der Grafschaft eine nicht unbedeutende Anzahl Geistlicher von der Local-Schulinspection entbunden und an deren Stelle Männer ernannt worden, bei denen man diejenigen Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzte, die zu einer ersprießlichen Verwaltung des ihnen anvertrauten Amtes unbedingt nothwendig sind. Leider aber stellt es sich jetzt immer mehr heraus, daß man sich denn doch manchmal getäuscht, daß es unter den neuernannten Local-Schulinspectoren auch einige giebt, welche sich zu dem übertragenen Amte so gut wie gar nicht eignen. Wird nun ohnehin schon jeder neu ernannnte Schulrevisor von der ihrer Geistlichkeit ergebenen Gemeinde mit Groll und Mißtrauen empfangen, so wird dem unbeholfenen, wenig oder gar nicht qualificirten Schulinspector erst recht nicht mit Liebe und Hochachtung, wohl aber mit Spott und Hohn begegnet. Aus diesen Verhältnissen sind schon viele Mißhelligkeiten, oft die erbittertsten Streitigkeiten entstanden, Streitigkeiten, welche das Wohl der Schule wahrlich nicht fördern, im Gegentheil gefährden und das ganze Institut der Revision discreditiren. Von vielen Seiten wird dieses Institut auch geradezu als unnöthig erklärt und mit Recht behauptet, daß es „einen segensreichen Zweck und Nutzen für das Gedeihen des Schulwesens gar nicht habe“. Und es kann diese Behauptung auch in der That nicht bestritten werden. Auch wir halten mit den Gegnern des Instituts „den Patron, einen tüchtigen Orts-Schul-Vorstand und einen pädagogisch gebildeten Kreis-Schulinspector als die ersten Organe zur Wahrung der äußeren und inneren Interessen der Volksschule für vollkommen ausreichend“, wünschen daher ebenfalls die gänzliche Aufhebung der Local-Schulinspection.“

⊙ **Trebnitz**, 16. Juni. [Verurtheilung. — Adressen. — Vorbereitung zur Reichstagswahl. — Gefundener Schatz.] Am 15. d. M. wurde von der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts in außerordentlicher Sitzung der Müllermeister Kaschmieder aus Kotzerke hiesigen Kreises wegen Majestätsbeleidigung, deren er sich am 16. Mai d. J. im Rother'schen Gasthause zu Prausnitz aus Anlaß des ersten ruchlosen Attentats schuldig gemacht, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort zur Abbüßung seiner Strafe durch zwei Gerichts-Executoren abgeführt. — K. versuchte seine schwer gravirende Äußerung: „Es ist ganz gleichgiltig, ob sie den Kaiser oder einen Bettler erschießen —“ durch sinnlose Trunkenheit zu entschuldigen, was aber durch das Zeugniß dreier an jenem Tage in dem erwähnten Gasthause anwesender Zeugen widerlegt wurde und von denen vornehmlich einer derselben, Gutsbesitzer R., den Angeschuldigten auf das Straffällige seiner verwerflichen Gesinnung aufmerksam gemacht; dies hatte den K. indeß nicht abgehalten, diese Auslassung nochmals zu wiederholen mit der ausdrücklichen Bemerkung: „Er sei Social-Demokrat und wisse sehr wohl, daß er bestraft würde!“ — Der Staats-Anwalt hatte deshalb auch neben sofortiger Verhaftung des K. 1 Jahr 6 Monate Gefängniß beantragt. — Nachdem bereits am 5. d. Mts. auf Veranlassung des Herrn Landrath v. Salisch von den Vertretern des hiesigen Kreises eine Beileids-Adresse an Se. Majestät abgesandt worden ist, hat vor Kurzem der Führer des Schawoiner Krieger Begräbniß-Vereins, Herr v. Debschitz auf Senditz, ebenfalls eine von ihm gefertigte und von sämmtlichen Mitgliedern des erwähnten Vereins unterzeichnete Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König, in welcher der Entrüstung über das schmachvolle Attentat, wie der größten Ehrerbietung gegen Se. Majestät und dem innigsten Danke gegen des Allmächtigen schützende Hand Ausdruck gegeben ist, abgesendet. — Die Vorbereitungen für die Wahlen zum Reichstage betreffend, werden die Magisträte hier und in Stroppen, sowie die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises durch besondere Bekanntmachung des Kreislandraths veranlaßt unverzüglich mit der Aufstellung der doppelt anzufertigenden Wählerlisten für diese Wahlen vorzugehen und diese Arbeit so zu beschleunigen, daß die Auslegung der qu. Listen mit dem Anfange des Monats Juli c. erfolgen kann. Die nähere Festsetzung des Termins für den Beginn der Auslegung der Wählerlisten bleibt indeß noch vorbehalten. — Im Monat April d. J. hat der Stellenbesitzer Anton Wuttke zu Bischwitz hiesigen Kreises unter dem Fußboden seines Wohnhauses zwei irdene Töpfe gefunden, in welchen sich 2 Thalerstücke, 4 Achtgroschenstücke, 3 Viergroschenstücke, 40 Zweigroschenstücke und 3360 Dreikreuzerstücke befanden. Der unbekannte Eigenthümer dieses Schatzes wird deshalb vom hiesigen Kreisgericht in besonderer Bekanntmachung aufgefordert, sich bei Verlust seines Rechtes spätestens im Termine am 6. September c., Vormittags 11 Uhr, vor Herrn Kreisrichter Müller zu melden.

—r. **Namslau**, 16. Juni. [Das Siegesdenkmal. — Zur Warnung vor Nachtheilen.] Nachdem bereits von anderen hohen Persönlichkeiten die Zusage, der Enthüllung des hier zu errichtenden Siegesdenkmals beizuwohnen, ergangen ist, haben nunmehr auch Sr. Excellenz der Herr Corps-Commandeur v. Tümpling und der Reichstags-Präsident Oberbürgermeister Herr von Forckenbeck auf den Seitens des Siegesdenkmals-Comites an dieselben gerichtete Einladung die freundliche Antwort ertheilt, daß auch sie zu dieser Festlichkeit herkommen werden. — Der hiesige Magistrat bringt den hiesigen Hausbesitzern zur Kenntnißnahme, daß die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction wiederholt das Fortbestehen reglementswidriger Versicherungen gerügt habe, und indem er auf den § 13 der Reglementsbestimmungen hinweist, nach welchem, wie auch auf jedem Versicherungs-Antrags-Bogen unter Nr. 3 vorgeschrieben, — weder einzelne Gebäude eines Gehöfts, noch einzelne Theile eines Gebäudes mit Ausnahme der Fundamente und Keller, von der Versicherung ausgeschlossen, und ebensowenig die besser gebauten Gebäude eines Gebäudebesitzes, in sofern dieselben in demselben Gemeindebezirk belegen sind, bei einer anderen Versicherungsanstalt versichert werden dürfen, — fordert er die hiesigen Hausbesitzer auf, zur Vermeidung schwerer Nachtheile sofort und spätestens binnen 8 Tagen eine Abstellung der reglementswidrigen Versicherungen herbeizuführen. Dieser magistratualischen Aufforderung liegt nämlich folgende für die Bewohner der Provinz nicht unwichtige Thatsache zu Grunde. Ein hiesiger Bürger war mit seinem alten Hause seit dem Jahre 1854 bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit einem geringen Betrage versichert. Im Jahre 1866 wurde dieses alte Haus seiner Baufälligkeit wegen niedergerissen und an seine Stelle ein neues größeres Gebäude gesetzt, welches der Besitzer durch die hiesige städtische Abschätzungs-Commission taxiren ließ und welches er dann wiederum der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zur Versicherung antrug. Inzwischen war damals der Krieg gegen Oesterreich ausgebrochen und seitens der Regierung die Circular-Verfügung vom 22. Juni 1866 ergangen, nach welcher Neuversicherungen oder Versicherungs-Erhöhungen nicht mehr angenommen werden dürften. Obwohl nun diese Bestimmung bereits mittelst Circular-Verfügung vom 22. September desselben Jahres wieder aufgehoben worden war, hatte der gedachte Hausbesitzer sein neues Haus, mit welchem er nicht unversichert bleiben wollte, doch inzwischen bei einer Privat-Versicherungs-Anstalt in Versicherung gegeben, bei welcher es noch bis zum heutigen Tage versichert ist. Vor 4 Jahren kaufte dieser Hausbesitzer eine zweite in der hiesigen polnischen Vorstadt belegene Besitzung, deren Gebäude seit langen Jahren bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versichert waren, und unbekannt mit der oben erwähnten Bestimmung des § 13 ließ er beide Versicherungen unverändert weiter bestehen. Zu Anfang Mai d. J. ist die letzt gedachte Besitzung ein Raub der Flammen geworden. Mit seinem Anspruch auf Schadenersatz ist der betreffende Besitzer jedoch von der Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät abgewiesen worden, weil, da er die besser gebauten Gebäude seiner in der Stadt liegenden Besitzung bei einer Privat-Gesellschaft, die schlechteren, zum Theil mittelmäßigen Gebäude seiner vorstädtischen Besitzung aber erst laut der im vorigen Jahre wieder bestätigten Declaration bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versichert, — die letztgedachte Versicherung gemäß § 13 des Reglements unwirksam zu erachten und er den Anspruch auf Schaden-Vergütigung verwirkt habe. Es bleibt immerhin fraglich, ob die Seitens des Beschädigten gegen diese Abweisung eingelegte Remonstration von Erfolg sein wird.

A. **Leobschütz**, 16. Juni. [Das Hampel'sche Waisenhaus. — Der Stab des 6. Husaren-Regiments Nr. 2. — Die Verletzung des Mädchens durch einen Schuß. — Die Zinna. — Zu den Wahlen für den Reichstag. — Simultanschule. — Verhaftung. — Dr. Ullrich. — Bekanntmachung.] Die Eröffnung des Anton und Josefa Hampel'schen Waisenhauses fand am 13. d. Mts. im Beisein mehrerer Vertreter der Stadtcommune und des Stadtpfarrers, Consistorialrathes Dreßler, sowie der Vorstandsmitglieder der Anstalt durch den Bürgermeister Stephan statt, welcher der anwesenden verwittweten Bäckermeister Josefa Hampel, die zur Gründung des erwähnten Waisenhauses 30,000 M. offerirt hat, im Namen der städtischen Behörden und der ganzen Bürgerschaft für die Stiftung dankte und vornehmlich unter Hinweis auf die Stiftungsurkunde den sechs Zöglingen der neuen Anstalt die Nachahmung der bürgerlichen Tugenden, durch die die Stifter ausgezeichnet seien, empfahl. Der genannte geistliche Herr betonte bei seiner Ansprache an die Vorstandsmitglieder die Erziehung der Zöglinge nach römisch-katholischen Grundsätzen, um so auch den Intentionen der Stifter gerecht zu werden. — Die an dieser Stelle von hier gemeldete Nachricht, daß der in Neustadt OS. garnisonirende Stab des 6. Husaren-Regiments Nr. 2 nach Leobschütz verlegt werden soll, bestätigt sich nicht im vollen Umfange. Das Gerücht reducirt sich auf die Thatsache, daß bei der letzten Inspicirung der hiesigen Escadron durch den Regiments-Commandeur des gedachten Regiments auf die Verlegung des Stabes nach Leobschütz bezügliche Wünsche von mehreren Seiten ausgesprochen worden sind, die allerdings die Hoffnung der hiesigen Commune auf jene Verlegung hervorrufen mußte. — Das Mädchen, dem vor einigen Tagen ein Unteroffizier aus Versehen eine Schrotladung in den Kopf schoß, befindet sich, nachdem einige zwanzig Schrotkörner aus den Wunden entfernt worden, außer Gefahr. Gegen den bedauernswerthen Unteroffizier ist, wie wir vernehmen, seitens der Militärbehörde sofort die Untersuchung eingeleitet worden. — Unser altes Aergerniß, das uns Jahr aus Jahr ein unsere Zinna bringt, wenn bei heißen Tagen ihr Wohlgerüche höchst zweifelhafter Natur entsteigen, soll, wie wir nach den vorgestern an der Promenade begonnenen Auskrautungsarbeiten anzunehmen berechtigt sind, nun denn doch endlich beseitigt werden. Möchten wir uns diesmal nicht täuschen und unsere auf Räumung des Wasserbettes unserer träge dahinfließenden Zinna schon oft ausgesprochenen Wünsche recht bald in Erfüllung gehen sehen. Und dürfen wir noch einen Wunsch beifügen, so sei es der, daß der auf die Promenade ausgeworfene Schlamm nicht lange liegen bleibt, derselbe vielmehr sofort bei Seite geschafft wird. Besser wäre es freilich gewesen, man hätte die Schlämmung im zeitigen Frühjahr vorgenommen. — Durch das Landraths-Amt werden soeben die Städte, sowie die Gemeinde- und Gutsvorstände unseres Kreises angewiesen, mit den geschäftlichen Vorbereitungen zur Wahl für den Reichstag unverzüglich vorzugehen und die Aufstellung der Wählerlisten so zu beschleunigen, daß, sobald die in nächster Zeit zu erwartende Bekanntmachung wegen Vornahme der öffentlichen Auslegung dieser Liste erfolgt, dieselbe auch sofort zu dem bestimmten Tage ausgelegt werden kann. Der diesseitige Kreis, welcher einen Abgeordneten zum Reichstage zu wählen hat, ist in 79 Wahlbezirke eingetheilt. — An der hiesigen Simultanschule sollen möglichst bald zwei Lehrerinnen mit einem jährlichen Gehalte von je 900 M. neu angestellt werden. — Am 11. d. Mts. wurde der Arbeiter H. von hier wegen Majestätsbeleidigung gerichtlich verhaftet. — In Katscher wurde, wie uns soeben mitgetheilt wird, am 12. d. Mts. der dortige praktische Arzt Dr. Ullrich zum Bürgermeister von Katscher gewählt. — In einer hiesigen Wollwaarenfabrik und der Glasfabrik Berthahütte ist den Arbeitern von den Besitzern eröffnet worden, daß alle Arbeiter entlassen werden würden, die sich offen zur socialdemokratischen Partei bekennen, die Bestrebungen der Partei durch Theilnahme an den Versammlungen, durch das Halten von Blättern oder Kassenbeiträge unterstützen.

\# **Sohrau**, 17. Juni.*) [Das Pfingstschießen] ist dieses Jahr verregnet. Die Würde des Schützenkönigs erwarb der Wagenbauer Herr Oppawski jun., die Würde des ersten Marschalls Herr Bürgermeister Hörder und die des zweiten Marschalls Herr Buchhalter Dudeck.

*) Ja.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. Juni. [Criminaldeputation. — Majestätsbeleidigungen.] Die 1. Criminaldeputation des Stadtgerichts unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsrath Göde erkannte in ihrer Sitzung vom 15. d. M. gegen den der Majestätsbeleidigung angeklagten Arbeiter August Bittner von hier auf Freisprechung. B. ist 40 Jahre alt, Soldat gewesen und mehrfach bestraft. Einige Tage nach dem zweiten Attentat wurde B. von dem Schutzmann Lachmann wegen einer Uebertretung der Straßenordnung notirt. B. war angetrunken und gebrauchte gegen den Schutzmann beleidigende Ausdrücke. Hierauf begab er sich in das an der Viehweide gelegene Haus des Restaurateurs Böse. Dort traf B. den Haushälter Wieczoreck. Ohne irgend eine Einleitung rief B. diesem zu: „Ich bin ein anderer Attentäter, ich ziele und treffe besser.“ W. theilte dies dem Schutzmann mit, worauf die Verhaftung des Bittner wegen Majestätsbeleidigung erfolgte. Der Gerichtshof nahm an, daß die incriminirten Worte sich nur auf den Schutzmann bezogen haben könnten, da ihnen keine auf das Attentat bezügliche Unterredung vorhergegangen war.

Heut hatte die II. Criminal-Deputation, Vorsitzender Stadtgerichtsrath Deßmann, über zwei Majestätsbeleidigungen zu befinden. Der erste Angeklagte war der 25 Jahre alte Schriftsetzer Joseph Stengel. Derselbe ist nicht Soldat gewesen und ohne Vorstrafen. St. saß am 12. Juni in der Restauration von Herrmann, Klosterstraße Nr. 46, er las das dort ausliegende Exemplar der „Breslauer Morgen-Zeitung“. Auf Seite 3 ist die Antwort der Kaiserin auf die Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins abgedruckt. Diese Antwort hat St. vermittelst Bleistift mit Randbemerkungen versehen. Es heißt daselbst — — — wissend, wie wohlthuend für den „theuren Kaiser“ das Bewußtsein ist 2c. Hinter „theuren Kaiser“ setzte Stengel „Kartetschenprinz“, hinter „von der Liebe seines ‚Volkes getragen zu werden“ „sic“ und endlich machte er bei dem Satz ‚Wer Zeuge ist des Edelmuthes und des Gottvertrauens, mit welchem der Kaiser leidet, hinter „Edelmuthes“ und „Gottvertrauens“ je ein ? (Fragezeichen). — Der in demselben Locale anwesende Militärinvalide Schubert hatte den St. beobachtet, er nahm die Zeitung an sich und machte Anzeige. St. giebt an, aus „Langeweile“ die Bemerkungen gemacht zu haben. „Ich habe mich einmal in die Lage eines Socialdemokraten gesetzt“, sagt er heute, „und die Gedanken eines solchen bei Lesens der Antwort niedergeschrieben.“ Er meint, das Wort hieße nicht „Kartätschenprinz“, sondern „Kartoffelprinz.“ — Staatsanwalt Warmbrunn bemerkt, daß es unzweifelhaft „Kartätschenprinz“ heißen soll, der Angeklagte habe dies Wort aus „Ein neues Wintermärchen vom neuen Deutschen Reich, frei nach Heinrich Heine“ entnommen, welches von Majestätsbeleidigungen wimmelt. (Als Verbreiter dieses Buches stand vor etwa Jahresfrist der Socialdemokrat Fritz Glogauer auf der Anklagebank. Glogauer ging später nach Amerika, um nicht im deutschen Heere dienen zu müssen. Der Ref.) In Betreff des Strafantrages bemerkt der Herr Staatsanwalt, daß es erschwerend wirke, daß der Angeklagte nicht etwa im Eifer des Gesprächs sich zu einer Majestätsbeleidigung hinreißen ließ, sondern in höchst tückischer Weise mit Ueberlegung und Ruhe handelte. Wenn er trotzdem nicht das höchste Strafmaß in Antrag bringe, so geschehe dies nur deshalb, weil ihm der Angeklagte wie ein halber dummer Junge vorkomme, er halte 2 Jahre Gefängniß für angemessen. Der Gerichtshof beschloß 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

Der zweite Angeklagte, Zimmermann und Tischlermeister Karl Schwarzer aus Breslau, ist 40 Jahre alt, Soldat gewesen und wegen Diebstahls und Beleidigung vorbestraft. Am Nachmittag des 3. Juni kehrte Schw. beim Restaurateur Olafski, Carlsstraße, ein. Dort hielt sich außer anderen Gästen auch der Postschaffer Weidlich auf. Das Gespräch drehte sich um das Nobiling'sche Attentat. Weidlich äußerte bezüglich des Nobiling „der Kerl müßte sofort aufgehängt werden.“ Da rief Schw. erregt aus „da müßte der zuerst aufgehängt werden“ und auf die Frage des Weidlich, wen er mit dem „der“ meine? antwortete Schw. „den Kaiser Wilhelm, denn der hat doch schon Viele todtschießen lassen.“ Weidlich wendete ein, daß über Krieg und Frieden doch nicht allein der Kaiser, sondern hauptsächlich das Ministerium bestimme und drückte weiter sein Bedauern aus, daß der Kaiser kein Todesurtheil unterzeichne. Das will ich Ihnen sagen, warum? sagte Schw. Er kann und darf kein Todesurtheil unterschreiben, denn er trägt selbst einen Strick. Können Sie das beweisen? fragte W. weiter. Jawohl, antwortete Schw. Als Prinz hat der Kaiser einen Stallknecht erstochen, deswegen trägt er einen Strick. — Schw. will an jenem Tage sinnlos betrunken gewesen sein und sich der gebrauchten Worte nicht mehr erinnern können. W. und Olafski behaupten, Schw. sei nur schwach angetrunken gewesen, insbesondere folgert W. aus den schlagfertigen Antworten, daß Schw. nicht betrunken war. Herr Staats-Anwalt Warmbrunn: Ich würde dem Angeklagten die Redensart „der Kaiser trage einen Strick“ nicht hoch anrechnen, denn es ist bekannt, daß in den unteren Volkskreisen dieses alberne Märchen nicht blos betreffs des Deutschen Kaisers circulirt und geglaubt wird, sondern es giebt wohl überhaupt keinen Monarchen, von dem nicht dasselbe behauptet wird, schwerer wiegt dagegen die erstere Aeußerung, ich beantrage 2 Jahre Gefängniß. Das Erkenntniß lautet dem Antrage gemäß.

Berlin, 17. Juni. [Börse.] Oesterr. Creditactien setzten heute ihren übersteigenden Haussélauf weiter fort und diese Bewegung absorbirte das Gesammtinteresse der Börse in dem Maße, daß gegen die erregte Thätigkeit, die in Creditactien Platz gegriffen hatte, die Geringfügigkeit der Umsätze auf den anderen Gebieten um so greller hervortrat; Gründe für diese Steigerung zu suchen, wäre vergebliches Bemühen. Die Speculation führte starke Meinungskäufe aus, und es fanden sich auch zu höchster Notiz noch reichlich Käufer. Gegen Schluß der Börse schwächte sich die Haltung etwas ab, als nämlich eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ in London bekannt wurde. Dieselbe meldete, daß die türkischen Congreß-Deputirten angewiesen seien, sich zurückzuziehen, falls der Congreß beschließen sollte, Epirus, Thessalien, Bosnien und der Herzegowina Autonomie zu bewilligen. Die vorherige Haussestimmung war aber so mächtig, daß diese Depesche ihr nur geringen Abbruch thun konnte. Oesterreichische Staatsbahnactien theilten in gewissem Grade die Lebhaftigkeit der Creditactien, auch Lombardem wurden zu steigendem Course ziemlich rege umgesetzt. Die Oesterreichischen Nebenbahnen trugen eine recht feste Physiognomie und blieben auch nicht ganz unbelebt. Bevorzugt zeigten sich namentlich Kaschau-Oderberger, Rudolfbahn, Josefbahn und Vorarlberger Bahn. Galizier behaupteten sich ziemlich fest. In den localen Speculationseffecten fand ein mäßig belebtes Geschäft statt, die Coursnotirungen änderten sich nur wenig, zogen im Allgemeinen jedoch etwas an. Es notirten Disconto-Commandit ult. 127,75 bis 127,90—7¼—8¼—128. Auch auf dem Gebiete der Ausländischen Staatsanleihen herrschte eine sehr feste Stimmung und wurden die österr.-ungarischen Renten sehr lebhaft umgesetzt; namentlich zeigte sich letztere besonders bevorzugt. Türken und Italiener verhielten sich ruhiger. Russische Werthe waren fest, aber sehr still. 5% Anl. pro ult. 82⅛—82—82¼, russische Noten pro ult. 209¾—209¼—209½. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest aber still. Auch in den Eisenbahnprioritäten blieb der Verkehr sehr gering. Nur Ungarische Devisen machten eine Ausnahme; auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung wenig fest, die keineswegs befriedigende Mai-Einnahme der Bergisch-Märkischen Bahn übte generell einen drückenden Einfluß auf die schweren Actien. Leichte Papiere beliebter. Märkisch-Posener, Görlitzer und Halle-Sorauer belebt und besser. Rumänische Stamm-Actien beliebt und zu höherem Course in großem Verkehr. Obligationen ebenfalls besser. Ostpreußische Südbahn gingen recht lebhaft um. Von Stamm-Prioritäts-Actien Görlitzer, Märkisch-Posener und Rumänier beliebt. Bankactien haben eine etwas lebhaftere Geschäftsentwickelung genommen, blieben aber trotz ihrer Festigkeit meist unverändert. Preußische Boden-Creditbank kam höher zur Notiz. Schaaffhausen belebt und steigend. Sörgel und Parisius (alte) begehrt, doch fehlten Abgeber. Meininger und Weimarische Bank anziehend, Wiener Unionbank zog etwas an, Mecklenburger Hypothekenbank, Brüsseler Bank, Centralbank für Bauten, Sächsische Bank und Leipziger Creditbank erhöhten ebenfalls die Course, Dresdener Bank niedriger, Hübner Hypotheken matt, Berliner Handelsgesellschaft gedrückt. Industriepapiere waren mäßig belebt. Schloßbrauerei und Unionsbrauerei erhöhten die Notiz. Glauziger Zuckerfabrik und Langensalza Tuchfabrik höher, Omnibus bei lebhaftem Geschäft steigend. Egells Maschinenfabrik besser. Wöhlert Maschinenbau steigend. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf in guter Frage. Leopoldshall zu besserem Course zu lassen. Montanwerthe behaupteten sich in guter Festigkeit.

Um 2½ Uhr: Ruhig. Credit 420,50, Lombarden 138, Franzosen 447,50, Reichsb. 154, Disc.-Comm. 128,50, Laurahütte 75,25, Türken 16,40, Italiener 75,75, Oesterr. Goldrente 64,40, do. Silberrente 57,25, do. Papierrente 55,75, 5proc. Russen 82,25, alte 82,50, Köln-Mindener 106,25, Rheinische 109, Bergische 74,25, Rumänen 34,50, Russische Noten 209,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,165 bez., do. Papier-Cp. 4,12 bez., Oesterr. Silberrent.-Cp. 175,50 bez., do. Eisenb.-Coup. 175,50 bez., do. Papierrente-Coup. 171,75 bez., Russ. Cp. 207,75 bez., Russ.-Engl. Anl.-Coup. 20,48 bez. u. Br., Franz. Coup. 80,85—80,80 bez., Diverse engl. 20,16 bez., Rumänische Coupons 5,50—5,70 bez.

Berliner Börse vom 17. Juni 1878.

Fonds- und Gold-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	96,00 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	95,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,30 bzB
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,50 G
Pommersche	3½	83,25 G
do.	4	95,00 bz
do.	4½	102,25 bzG
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	95,00 G
Schlesische	3½	86,10 G
Ldschaftl. Central	4	95,00 bzB
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,10 G
Pommersche	4	96,00 G
Posensche	4	95,70 B
Preussische	4	95,60 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 B
Sächsische	4	96,80 G
Schlesische	4	96,00 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,75 G
Baierische 4% Anleihe	4	121,60 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111,80 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 240,70 bz
Badische 35 Fl.-Loose 138,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,90 bzG
Oldenburger Loose 136,40 bzG

Ducaten 9,56 bz	Dollars 4,18 bzG
Sover. 20,32 bz	Oest. Bkn. 172,50 bz
Napoleon 16,22 bz	do. Silbergd. 177,50 bz
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 209,00 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,90 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	93,75 bzG
do. do. do.	5	100,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,60 bz
do. rückzb. à 110	5	107,50 G
do. do. do.	4½	98,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	90,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	90,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,50 bz
do. do. II. Em.	5	90,10 bzB
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,40 bz
do. do. II. Em.	5	105,40 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,75 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,25 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	36,50 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,75 G
do. do.	4½	94,20 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,00 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	57,30 bzG
do. (1./4. 1./10.)		57,50 bz
do. Goldrente	4	64,40 bzG
do. Papierrente	4⅕	55,80 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	101,10 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	110,10 bzG
do. Credit-Loose	fr.	305,75 bz
do. 64er Loose	fr.	252,25 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	157,00 bzB
do. do. 1866	5	154,25 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	75,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	77,70 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	63,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,50 etbzB
do. do. 1885	6	99,40 G
do. 5% Anleihe	5	102,20 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	75,60 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,50 bzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	71,80 bz
Rumänische Anleihe.	8	95,50 bz
Türkische Anleihe.	5	16,30 etbzG
Ungar. Goldrente	6	78,50 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	72,75 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,00 bzB
Türken-Loose 47,90 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,10 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	99,75 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	102,00 G
do.	4½	91,50 G C86,25 bzG
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	97,50 G
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	93,20 G
do. do. J K.	4½	93,20 bzB
do. von 1876	5	100,75 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	—
do. .. Lit. B.	4½	100,00 bzB
do. .... IV.	4	94,25 B
do. .... V.	4	91,90 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	101,20 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	97,25 bzG
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,60 G
do. do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,60 bz
do. do. III. Ser.	4	96,00 B
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	85,50 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,30 bz
do. F.	4½	100,30 bzB
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	100,80 bz
do. von 1869.	5	101,10 bzB
do. von 1873.	4	91,10 bzG
do. von 1874.	4½	100,25 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,80 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,25 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 bz
Dux-Bodenbach.	5	62,75 G
do. II. Emission	5	54,75 B
Prag-Dux.	fr.	21,90 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	87,60 etbzG
do. do. neue	5	86,30 G
Kaschau-Oderberg	5	64,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	60,20 bzG
Ung. Ostbahn.	5	56,50 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	78,40 bzG
do. do. II	5	70,60 bzG
do. do. III.	5	65,00 bzG
do. do. IV.	5	60,00 bzG
Mährische Grenzbahn.	5	53,50 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,75 G
do. II.	fr.	16,25 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,70 G
Oesterr.-Französische	3	332,50bGpSiF
do. do. II.	3	320,50 G „
do. südl. Staatsbahn.	3	242,60bGpSiF.
do. neue	3	242,20 G „
do. Obligationen	5	81,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	95,40 B
do. III.	5	91,00 bzG
do. IV.	5	83,50 bzG
do. V.	5	76,75 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,45 bz
do. do.	2 M.	3½	167,60 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2½	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	207,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	208,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,25 bz
do. do.	2 M.	4½	171,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	18,25 bzG
Berg.-Märkische.	3⅔	3⅓	4	74,10 bzG
Berlin-Anhalt	8	5¾	4	87,50 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	14,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,90 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	185,00 bzG
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	77,10 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	112,50 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	75,50 bzG
Breslau-Freib.	5	2½	4	59,90 bz
Cöln-Minden	5 1/6	–	4	106,25-106
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	12,70 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	110,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	2,80 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	10,50 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	51,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	180,00 G
Märk.-Posener	0	0	4	20,30 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	119,80 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	72,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 bzB
Oberschl. A.C.D.E.	9⅜	8½	3½	126,75 bzG
do. neue (50% Einz.)	—		5	— —
do. B.	9⅜	8½	3½	117,50 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅗	6	4	451,50-57,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	189,90 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	137,50-8,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	61,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅓	4	104,90 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	37,50 bzG
Rheinische	7½	—	4	108,75-109 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	34,50-34,70
Schweiz Westbahn	⅗	—	4	16,90 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,60 bzG
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,00 bzG
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	164,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	0	5	46,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	21,80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	34,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	24,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	83,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	75,20 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	131,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	6⅓	5	109,75 bz
Rumänier.	8	8	8	85,50 bzG
Saal-Bahn.	0	0	5	16,10 G
Weimar-Gera.	0	0	5	15,00 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	3	2	4	31,50 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	30,50 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	145,50 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	58,00 bzB
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	82,00 bzB
Braunschw. Bank.	5	3	4	83,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	60,25 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	69,30 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	71,60 G
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	105,50 G
Darmst. Creditbk.	6	6⅔	4	115,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	98,90 G
Deutsche Bank	6	6	4	99,50 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,60 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	86,50 bz
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	127,75 bz
do. ult.	4	5	4	127,90-8,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	91,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	93,75 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,50 B
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	123,60 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	101,40 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	82,50 G
Ldw.-B. Kwilecki.	5⅛	—	4	55 B
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	107,50 G
Luxemburg. Bank	6	6⅝	4	100,00 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	106,00 G
Meininger do.	2	2	4	79,25 bzG
Nordd. Bank	8	8⅔	4	137,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	69,50 G
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	59,75 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	416,50-21,50
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	104,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,50 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,90 bz
Sächs. Bank	8	5¾	4	107,00 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	79,30 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	38,40 bzG
Wiener Unionsbk.	11 11/16	3½	4	118,50 B

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,75 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	8	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	6	—	fr.	12 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	8½	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	55,00 G
Thüringer Bank.	0	0	4	73,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,70 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	70,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	22,00 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	45,00 B
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	93,10 bzG
Schles. Feuervers.	16	25	4	825 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	23,00 G
Dortm. Union	0	—	4	6,00 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	75,00 G
Lauchhammer.	0	—	4	17,00 bzB
Marienhütte	5	3	4	47,25 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	0,50 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	2,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	85,75 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	92,10 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	32,00 G
Vorwärtshütte.	0		4	—
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	3,50 B
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	—
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	44,50 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	12,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅔	—	4	45,25 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,50 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	60,00 bzG
do. Porzellan	0	1⅓	4	34,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	18,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 16. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Cattaro: 300 albanesische Baschibozuks überfielen am 15. Juni Morgens die Montenegriner bei Ubla. Diese gingen bald zum Angriff über und nahmen 30 bis 40 Albanesen gefangen. Eine gemischte Untersuchungs-Commission soll eingesetzt werden. Die Montenegriner erhielten 4 Bataillone Verstärkung. Der Vorfall dürfte keine weitere Ausbreitung gewinnen. — Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel: Neuerlich ist eine griechische Freiwilligenschaar in Thessalien eingebrochen. Es heißt, die britische Flotte sei heute nach den Prinzeninseln abgegangen.

London, 17. Juni. Oberhaus. Richmond erklärte Granville, das vom „Globe" am Freitag publicirte Memorandum sei von einer Persönlichkeit veröffentlicht worden, welcher vertrauliche Schriftstücke zugänglich gewesen seien. Die Regierung habe keine Autorisation zur Veröffentlichung ertheilt. Das publicirte Memorandum sei unvollständig und ungenau. Die Regierung werde sobald als thunlich eine Darlegung ihrer Politik geben.

Unterhaus. Hambury zog das Tadelsvotum gegen Gladstone zurück, da es auch von den Conservativen nicht unterstützt wurde. Gladstone sprach sich scharf über das Verhalten Hamburys aus.

London, 17. Juni. Der Strike der Baumwollenarbeiter in Lancashire ist fast beendet. Die Arbeiter nehmen in den meisten Fabriken die Arbeit bei einer Lohnreduction von 10 Procent wieder auf.

Jassy, 16. Juni. Wenn behauptet wurde, daß den Israeliten das Schlachten des Viehs nach ihren rituellen Gesetzen durch Bestimmung des Municipalraths untersagt worden sei, so ist das unrichtig; die bezügliche Bestimmung bezog sich ausschließlich auf hygienische Maßregeln.

Plymouth, 17. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Lessing" ist aus New-York hier eingetroffen.

New-York, 17. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Weser" ist hier angekommen.

New-York, 17. Juni. Der Dampfer „The Queen" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist heute hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 16. Juni. Die „Montagsrevue" schreibt, zwischen den Cabineten von Wien und Petersburg sei eine Verständigung erzielt worden und dürfte der Congreß am 7. Juli seine Arbeiten beenden.

London, 16. Juni. Der „Observer" glaubt annehmen zu dürfen, daß zwischen Oesterreich und Rußland ein Einvernehmen derart erzielt worden sei, daß durch ein mit dem Grafen Schuwaloff getroffenes Uebereinkommen eben sowohl die Interessen Oesterreichs als auch Englands gewahrt werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 17. Juni, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 77, 75, Neueste Anl. de 1872 112, 67, Türken 1865 15, 65, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 76, 75, Chemins égyptiens —. —, österr. Goldrente 64¾, ungar. Goldrente —, Spanier exter. —, do. intér. —, neueste Russen de 1877 84,87. Türkenloose 58, 75. Matt.

Frankfurt a. M., 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 38. Pariser Wechsel 81, 12. Wiener Wechsel 172, 90. Böhmische Westbahn 151¼. Elisabethbahn 152. Galizier 220. Franzosen*) 226¾. Lombarden*) 68¼. Nordwestbahn 95. Silberrente 57⅛. Papierrente 55⅛. Goldrente 64⅛. Ungar. Goldrente 78¾. Italiener 75¼. Russische Bodencredit 74. Russen 1872 82½. Neue russische Anleihe 82. Amerikaner 1885 99½. 1860er Loose 110⅜. 1864er Loose 253, 00. Creditactien*) 208¾ Oesterr. Nationalbank 747, 50. Darmst. Bank 116⅞. Meininger Bank 80. Hessische Ludwigsbahn 71¾. Ungarische Staatsloose 155, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 101⅞. do. Schatzanweisungen, neue, 96⅝. do. Ostbahn-Obligationen 65. Central-Pacific 103. Reichsbank 154⅜. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96. — Animirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 210, Franzosen 228½, Lombarden —, Galizier —, —, 1860er Loose —, ungarische Goldrente —, neueste Russen —, österr. Goldrente —, Nationalbank —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115⅞, Silberrente 57⅜, Goldrente 64⅛, Credit-Actien 209½, 1860er Loose 111¼, Franzosen 572½, Lombarden 172½, Italien. Rente 76, Neueste Russen 82, Vereinsb. 123⅜, Laurahütte 74⅛, Commerzbank 99⅞, Norddeutsche 137, Anglo-deutsche 30½. Intern. Bank 76, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Minden. St.-A. 106, Rhein. Eisenb. do. 109, Berg.-Märk. do. 74¼, Disconto 2⅝ pCt. — Schluß recht fest.

Hamburg, 17. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco ruhig, auf Termine matter. Weizen per Juni-Juli 196 Br., 195 Gd., per September-October 199 Br., 198 Gd. Roggen per Juni-Juli 128 Br., 127 Gd., per September-October 132 Br., 131 Gd. Hafer still. Gerste flau. Rüböl ruhig, loco 67, pr. October 66. Spiritus flau, pr. Juni 41⅛ Br., per Juli-August 42 Br., per August-September 43¼ Br., per September-October 44 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 75 Br., 10, 60 Gd., pr. Juni 10, 60 Gd., pr. August-December 11, 35 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 17. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 10,000 Ballen.

Liverpool, 17. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Ruhig.

Pest, 17. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und Termine fest, per Herbst 10, 25 Gd., 10, 30 Br. Hafer per Juni 6, 45 Gd., 6, 50 Br. Mais, Banat, per Juni 6, 90 Gd., 6, 92 Br.

Paris, 17. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 30, 00, per Juli 29, 75, per Juli-August 29, 50, per September-December 28, 75. — Mehl ruhig, per Juni 66, 00, pr. Juli 65, 50, per Juli-August 65, 25, pr. September-December 63, 35. —. Rüböl matt, per Juni 93, 75, per Juli 92, 00, per Juli-August 91, 50, per September-December 91, 25. — Spiritus matt, per Juni 60, 00, per Juli-August 60, 25. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 17. Juni, Nachm. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. Juni pr. 100 Klgr. 58, 00, Nr. 5 7/8 pr. Juni per 100 Kilogr. 64, 00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juni 67, 50, per Juli 67, 50, pr. Juli-August 67, 50.

London, 17. Juni. Havannazucker fest.

Antwerpen, 17. Juni, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sich befestigend. Roggen still. Hafer flau. Gerste behauptet.

Antwerpen, 17. Juni, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25⅛ bez. und Br., per Juli 26 Br., per September 27¾ Br., per September-December 28 Br. — Matt.

Bremen, 17. Juni, Nachm. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 70, pr. Juli 10, 80, pr. August 10, 90, per Sept. 11, 05, per August-December 11, 20.

Elberfeld, 17. Juni. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat Mai d. J. 4,431,818 M. gegen 4,539,097 Mark im Monat Mai 1877, mithin Mindereinnahme 107,279 M. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat Mai d. J. 515,942 M. gegen 504,308 M. im Monat Mai 1877, mithin Mehreinnahme 11,634 M. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat Mai d. J. 4,947,760 M. gegen 5,043,405 M. im Monat Mai v. J., mithin Mindereinnahme 95,645 Mark.

Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. Mai d. J. 23,619,629 Mark gegen 23,366,999 M. in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mehreinnahme 252,630 M.

Stettin, 17. Juni. [Wollmarkt.] Nach einem festen Vormarkte Geschäft heute etwas matter. Gute Wollen 9 M., geringe Wollen 3—6 M. höher als im vorigen Jahre. Von den 7000 Ctr. betragenden Zufuhren ist die Hälfte verkauft.

Leipzig, 17. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhren zum Wollmarkt betragen bis jetzt 221 Wagen. Die Wäschen sind im Allgemeinen gut; das Geschäft war lebhaft zu höheren Preisen, es wurden je nach Qualität 162 bis 174 M. gezahlt.

Berlin, 17. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist schön, anscheinend aber nicht beständig. Roggen leidet unter dem Druck der Kündigungen, für welche es wenig Empfänger giebt; besonders nahe Lieferung ist zu weiterem Rückschritt genöthigt und der Report ist im Anwachsen, da für entfernte Termine Verkäufer zurückhaltend blieben. Der Handel mit Waare blieb wie zuvor schwerfällig. — Roggenmehl matter. — Weizen eröffnete recht matt, Unzulänglichkeit der Anerbietungen auf laufenden Termin befestigte die Haltung aber wieder. — Hafer loco matt. Termine unbelebt. — Rüböl etwas schwankend, Umsatz mäßig, Preisveränderungen gegen Sonnabend wenig erheblich. — Petroleum still. — Spiritus war anfänglich matter, es gab jedoch nur wenig Verkäufer, so daß der spärliche Begehr genügte, um die Preise wieder auf vorgestrigen Standpunkt zu heben.

Weizen loco 180—225 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Mark, fein. weiß. poln. — M., weiß. russischer — M. ab Bahn bez., per Juni 207—208 M. bez., per Juni-Juli 207—208 M. bez., per Juli-August 199½—199—199½ M. bez., per September-October 199½—198½—199½ M. bez., per October-November — M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 115—140 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 115—124 M. ab Bahn, Kahn und Boden bez., inländischer 132—136 M. ab Bahn bez., per Juni 128—127½ M. bez., per Juni-Juli 128—127½ Mark bez., per Juli-August 128½—128 Mark bez., per September-October 134—133½—134 M. bez., per October-November 135½ M. bez. Gekünd. 27,000 Ctr. Kündigungspreis 127½ M. — Hafer loco 100—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125—139 M. bez., russischer 110—139 M. bez., pommerscher 128—138 M. bez., schlesischer 130—140 M. bez., böhmischer 130 bis 140 M. bez., feiner weißer russischer 145—150 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juni 128 M. bez., per Juni-Juli 128 M. bez., per Juli-August 129 M. bez., per September-October 132½—133 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 18,55—18,50 M. bez., per Juni-Juli 18,55 bis 18,50 M. bez., per Juli-August 18,60 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 19 M. bez., per October-November 19,15 Mark bez. Gekünd. 500 Ctr. Kündigungspreis 18,55 M. — Oelsaaten: Winter-Raps per September-October 305 M. Gd., Winter-Rübsen per September-October 297 M. Gd. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67 M. bez., mit Faß — M. bez., per Juni 67,5 M. bez., per Juni-Juli 66 M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 64,5—65,2—64,8 Mark bez., per October-November 64,5—64,9—64,6 Mark bez., per November-December 64,5—64,8—64,5 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mk. — Leinöl loco 61 Mark bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,2 M. bez., per Juni 23,4 M. bez., pr. September-October 24,6 M. bez., per October-November 25,1—25 M. bez., per November-December — M. bez. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 23,4 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 53,3 M. bez., per Juni 52,2—52,3 M. bez., per Juni-Juli 52,2—52,3 M. bez., per Juli-August 52,5—52,8 M. bez., per August-September 53,3—53,6 Mark bez., per September-October 52,6 bis 52,7 Mark bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 52,3 M.

Breslau, 18. Juni, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,20 bis 19,90—20,90 Mark, gelber 17,80—19,00 bis 20,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei schwächerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 12,10 bis 13,00 bis 13,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neue 12,30—13,40 Mark, weiße 14,30—15,10 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,00—11,80 bis 12,50 bis 13,10 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,50—11,20 Mark.

Oelsaaten nominell.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	30	50	29	—	28	—
Winterrübsen	29	50	28	50	26	50
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	25	—	24	—	21	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,00—30,50 Mark, Roggen fein 20,50—21,50 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark.

Heu 2,00—2,40 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 16,00—18,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 17., 18.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 10°,5	+ 10°,7	+ 9°,7
Luftdruck bei 0°	330''',51	330''',68	330''',95
Dunstdruck	4''',46	4''',25	3''',95
Dunstsättigung	90 pCt.	84 pCt.	85 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 1.	W. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt, Nchm. Reg.	bedeckt.
Wärme der Oder			+ 13°,2.

Breslau, 18. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 38 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Vermischtes.

[Der Schah von Persien in Paris.] Derselbe ist jetzt in einer üblen Lage. Zwar wird er außerordentlich aufmerksam behandelt, die fremden Gesandten machen ihm ihre Besuche, er gefällt sich vortrefflich dort, aber ach, es haben sich Leute mit gewissen Rechnungen eingestellt, die im Jahre 1873 nicht bezahlt worden waren und diese Leute sind recht dringend, recht unverschämt geworden. In Folge dessen hat der Gesandte Nazare-Agha eine Bekanntmachung in den Zeitungen erlassen, in der er alle Diejenigen, die „Forderungen an hochstehende persische Persönlichkeiten" haben, auffordert, sich bei ihm zu melden. Der Schah gefällt sich übrigens so gut in Paris, daß er en revanche erklärt hat, er würde sich Mühe geben, so viel Geld, wie nur irgend möglich, zu verausgaben. Sein Gefolge hat er aufgemuntert, ein Gleiches zu thun.



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.